

einem mit reichen flandrischen Giebeln, den letzten nach sorgfältiger Prüfung. So entschied sie sich in echt nationaler, gesunder Empfindung für ein Werk, welches wohl als das wertvollste Bauwerk der Profanarchitektur in den Niederlanden anzusehen ist. Auch bei der Ausführung des Gebäudes trat wie-

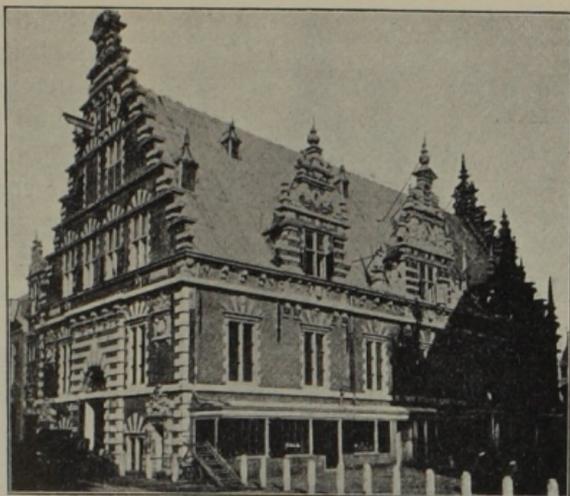


Abb. 13. Haarlem. Fleischhalle.
(Nach Ysend. Documents.)

derhat der Rat entscheidend auf und zeigte wie zu allen guten Zeiten der Architektur den künstlerischen Fragen des Aufbaues volles Interesse. Als das Werk nun vollendet dastand, war der Zulauf des schaulustigen Volkes so groß, daß der Magistrat ein Verbot gegen den unnützen Aufenthalt in der Halle erlassen mußte. Das Gebäude zeigt im äußeren Aufbau und in der Ausbildung seiner Einzelheiten deutlich seine Bestimmung. Der Architekt verzichtet an den Längsseiten auf jede Dekoration oder Auflösung der Wand und gibt seiner Fassade in bewußter Absicht durch die hohen, gewaltigen, mit stark vortretenden Keilsteinen durchsetzten Entlastungsbögen über den Fenstern, durch die kräftigen Eckquadern und die einfache Quadereinrahmung des Hauptportals an der Giebelseite den Ausdruck urwüchsiger Kraft. Am Markt und an der Hinterseite erheben sich mehrgeschossige Staffelige mit zahlreichen horizontalen Gesimsen, um den Ernst und die Wucht der gelagerten Baumasse noch zu verstärken. In wirkungsvollem Gegensatz hierzu sind sodann alle Aufsätze, die wenigen Schmuckteile und Endigungen in leichten, bewegten Formen gehalten. Auch sind, um der Silhouette des Staffelige besondern Reiz zu geben, die vertikalen Seiten der Staffeln konsolartig geschweift worden. Die Mitte des Giebels